

**Rede anlässlich der Gedenktafelenthüllung für Carl Raddatz am
22. August 2012, Am Schülerheim 6, 14195 Berlin-Dahlem
- Es gilt das gesprochene Wort! -**

Sehr verehrte Frau Dr. Carlsburg-Raddatz,
sehr geehrter Herr Dr. Haschker,
sehr geehrter Herr Altendorf, sehr geehrter Herr Herm (beides Laudatoren)

zu den vielen Rollen, in denen Carl Raddatz zu erleben war, gehört auch die des schwedischen „Nationalhelden“ Carl Michael Bellman, eines genialen Dichters und Komponisten, eines Bohemien, der im Stockholm des ausklingenden 18. Jahrhunderts singend und Laute spielend durch Kneipen und Spelunken zog, dem „Wein und dem Weib“ gleichermaßen zugetan. Der Zeitgenosse Mozarts gilt auch heute noch als schwedischer Nationaldichter. Eine kleine Kostprobe seines Schaffens haben wir bereits gehört, weitere werden unsere Veranstaltung begleiten.

Unter den vielen Freunden, die sich Carl Raddatz im Laufe seines Lebens erworben hatte, sind zwei Persönlichkeiten zu nennen, die sein Leben und seine künstlerische Gestaltungskraft besonders beeinflusst haben: Fritz Kortner und – vor allem – Carl Zuckmayer. Der Dichter des „Fröhlichen Weinberg“ hatte seinen schwedischen Kollegen Bellman bereits früh entdeckt und über dessen Leben ein Schauspiel verfasst mit dem Titel: „Ulla Winblad oder Musik und Leben des Carl Michael Bellman“. Er charakterisiert seinen „Helden“ und damit zugleich auch den Künstler und Menschen Carl Raddatz mit den Worten:

„In seinem Aussehen mischt sich auf eine merkwürdige Weise das äußerst Männliche mit dem äußerst Sensiblen, er wirkt kraftvoll, aber nicht robust – je nachdem ebenso unverwundlich wie anfällig, er ist ... von raschem Temperament, manchmal überwältigend herzlich, manchmal rücksichtslos aggressiv, aber nie ohne Grazie ... Sein Singen ist kein gelernter Kunstgesang, mehr eine gekonnte Improvisation, im Vortrag ganz ohne Eitelkeit.“

In Carl Raddatz fand Zuckmayer für die Uraufführung 1953 in Göttingen einen kongenialen Interpreten „seines Bellman“. Ein Kritiker der Wochenzeitung „Die Zeit“, der die Uraufführung besuchte, schreibt: „Carl Raddatz, ebenso kräftig wie sensibel, ist wahrhaftig der Dritte im Bunde mit Bellman und Zuckmayer. Ob er zärtlich wird oder zynisch, saugrob oder delikat, phantastisch oder nüchtern, immer ist die Existenz des einen und die nachschaffende Kraft des anderen Dichters in ihn eingegangen. Und wenn er mit seiner behutsamen, warmen Bassstimme Bänkellieder singt, dann vergisst man ganz, dass das Bellmans von Zuckmayer nachgedichtete Strophen sind, dass ein Schauspieler namens Carl Raddatz sie vorträgt“.

Von den berühmten Schauspielern, die sich dieser Rolle angenommen haben – erwähnt sei hier nur O. E. Hasse – und auch von denen, die seine Lieder gesungen haben – unter ihnen Manfred Krug, Harald Junke und Reinhard Mey – hat wohl keiner den Bellman-Ton so gut getroffen wie eben Carl Raddatz. Seine Bellmann-Interpretation charakterisiert Raddatz auch als Menschen. Rau aber herzlich tritt uns der Charakterschauspieler entgegen, und so erleben wir ihn auch als Sänger.

Meine Damen und Herren,

Diese Façette aus dem künstlerischen Leben von Carl Raddatz dürfte nur Wenigen bekannt sein. Die meisten von uns haben ihn wohl als Filmschauspieler wahrgenommen, der bereits vor 1945 in Hauptrollen zu sehen war. Raddatz ist eine der letzten Filmlegenden der Ufa-Zeit. Unvergessen bleibt seine Darstellung des ebenso schroffen wie sensiblen Schiffers Hendrik an der Seite von Gustav Knuth und Hannelore Schroth sowie der jungen Hildegard Knef in Helmut Käutners Film »Unter den Brücken«, ein Streifen, der heute Kultstatus besitzt.

Doch seine eigentliche Liebe galt der Bühne, auf der er seine darstellerische Wandlungsfähigkeit unter Beweis stellen konnte. Bis zu ihrer Schließung 1993 hat er auf den Bühnen von Schiller- und Schlosspark-Theater gestanden und die maßgeblichen Rollen des zeitgenössischen Theaters jener Jahre verkörpert, die sein Intendant, der legendäre Boleslaw Barlog ihm übertrug. Er hatte Carl Raddatz 1954 vom Deutschen Theater in Göttingen nach Berlin verpflichtet.

Carl Raddatz war „Des Teufels General“ und „Der Hauptmann von Köpenick“, der Zirkusdirektor in „Katharina Knie“, der Meister Anton in Hebbels „Maria Magdalena“ und der Matti in Brechts „Pantaleone“ in der Inszenierung des Autors im Berliner Schiller-Theater spielte er in Samuel Becketts »Warten auf Godot« einen grandiosen Pozzo, der seinen Knecht Lucky zwar barsch traktiert, aber auch einen Rest an Zuneigung zu dem armen Kerl zeigt. Doch besonders seine Rolle als Narr in Shakespeares »Was ihr wollt« in der Fritz Kortner-Inszenierung am Schiller-Theater hat eine theaterhistorische Dimension erreicht und wird in die Geschichte der Bühnen eingehen, denen er angehört hat.

Carl Raddatz starb hoch geehrt, mit 92 Jahren, am 24. Mai 2004, hier in diesem Haus in Dahlem. Auf dem Dahlemer Dorffriedhof ist er unter großer Anteilnahme seiner Freunde und Verehrer – unter ihnen der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker – in einem Berliner Ehrengrab zur letzten Ruhe gebettet worden. In diesem Jahr hätte er seinen 100. Geburtstag feiern können, ein Anlass, ihn endlich mit einer „Berliner Gedenktafel“ zu ehren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Zum Schluss möchte ich noch ein Dankeschön loswerden. Liebe Frau Dr. Cartsburg-Raddatz, Sie haben durch Ihr finanzielles und ideelles Engagement ganz wesentlich zum Gelingen dieser schönen Feier beigetragen, vielen Dank.